№ 1845. Dienstag, 5 Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Lotterie.

Bei der am 4. Mai beendigten Ziehung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr auf Nr. 9350 18,344 und 65,410. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 16,488 62,564 72,707 und 85,922.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2479 2690 2699 3146 11,505 12,980 22,846 26,597 27,752 29,387 32,338 32,739 34,816 36,395 45,601 48,188 48,711 50,357 52,580 52,710 53,415 55,161 55,491 56,767 60,305 63,879 64,045 66,922 67,937 71,038 74,735 76,539 79,469 79,959 82,005 83,457 84,849 85,497 87,628 89,983 90,788 92,410 93,961 und 94,103.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1136 1700 2506 2888 5799 7238 10,919 14,679 16,077 22,634 22,636 23,827 23,937 24,872 26,073 26,777 27,174 28,105 31,560 32,404 33,955 35,565 36,881 38,710 40,309 40,697 44,743 45,925 47,095 48,984 49,981 50,781 60,453 61,922 62,740 67,249 71,799 72,613 74,176 78,403 79,276 84,240 84,882 85,989 88,038 88,063 90,782 91,238 91,520 91,656 92,294 und 94,847.

83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1245 5121 7237 7789 8655 8701 8913 9496 9673 10,390 12,251 12,896 13,286 13,630 13,866 15,092 17,027 17,054 18,236 19,855 20,365 20,483 22,027 22,035 22,044 23,432 23,868 24,848 24,981 25,319 26,510 29,888 30,046 31,353 31,992 32,589 32,864 33,215 34,748 34,798 39,586 40,219 43,332 44,120 44,291 45,114 46,459 46,709 47,638 50,197 57,355 59,981 61,651 61,930 63,231 65,202 65,599 66,030 66,155 67,800 68,803 69,725 69,930 70,124 73,290 74,669 77,468 78,525 79,075 81,562 81,971 82,264 83,064 84,057 85,628 86,920 89,148 90,234 90,560 90,964 93,388 94,899 und 94,996.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Paris, 5. Mai. Der heutige „Moniteur" publizirt die Antworten Rußlands an Frankreich und England. Er fügt hinzu, es sei beim Lesen der Documente leicht zu erkennen, daß sie gütliche Wege eröffneten; man finde darin die Basis für Unterhandlungen, die sich bis zu einem Einverständniß zwischen verschiedenen Höfen erstrecken könnten, welche in diesem Augenblicke die Mittel aufsuchten, die gerechten Interessen Polens zu schützen.

Der „Moniteur" erklärt ferner die Nachricht für falsch, daß der Prinz von Wales nach Fontainebleau kommen wird.

Landtags-Verhandlungen.

38. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 4. Mai.

Vicepräsident Behrend eröffnet die Sitzung. Erster Gegenstand ist der Bericht der Agrarcommission über Petitionen aus der Rheinprovinz, betreffend ein Consolidationsgesetz. (Die Verhandlung hierüber theilen wir morgen mit.)

Es folgt die Interpellation betreffs der Vorfälle in Inowraclaw. Abg. v. Carlowitz: Die Mehrheit dieses Hauses hat ausgesprochen, daß es dem Interesse Preußens allein entspreche, keine der kämpfenden Parteien zu unterstützen oder ihr zu gestatten, das preußische Gebiet bewaffnet zu übertreten. Wir sind zwar gewöhnt, daß unsere Beschlüsse keiner besonderen Beachtung sich zu erfreuen haben, allein es giebt doch auch in der Nichtachtung eine gewisse Gradation. Und diesen Grad der Nichtachtung zu kennzeichnen ist der meiner Interpellation zu Grunde liegende Vorfall geeignet. Bevor ich auf die Sache selbst eingehe, möchte ich noch Act nehmen von einigen Aeußerungen, welche der Herr Minister-Präsident bei Gelegenheit jener Debatte über die russische Convention gethan hat. Er bemerkte, es sei nicht wahrscheinlich, daß überhaupt Russen oder Insurgenten die preußische Grenze überschreiten würden; er bemerkte ferner, er glaube, die Insurrection werde keinen den Absichten der Insurgenten günstigen Verlauf nehmen; und er erklärte schließlich die ganze Convention für eine Seeschlange. Nun, diese Prophezeihungen sind nicht eingetreten: russische Truppen und Insurgenten haben die preußische Grenze überschritten, der Aufstand scheint mir eher Fortschritte als Rückschritte gemacht zu haben, und auch die Seeschlange scheint wirklich vorhanden zu sein. Sie taucht von Zeit zu Zeit auf und zeigt gar manche Züge, die jedenfalls dazu beitragen dürften, die Naturgeschichte dieses Ungethüms bekannter zu machen. (Heiterkeit.) — Ich kenne die Sache. (Redner giebt eine kurze Darstellung des bekannten Vorfalls und fährt dann fort:) Erlauben Sie, daß ich diesen Vorfall in vier Thatsachen zerlege. Zuerst das Ueberschreiten der preußischen Grenze durch ein bewaffnetes fremdes Truppen-Corps, im Widerspruch gegen jene Prophezeihung des Herrn Ministerpräsidenten, im entschiedensten Widerspruch gegen die Absichten dieses Hauses. Man hat uns früher einmal gesagt, ein russisches Corps habe die Grenze überschritten, sei entwaffnet, an die Grenze zurückgeführt und seien ihm dort die Waffen zurückgegeben worden. Das war damals — heute wird die Entwaffnung gar nicht erst vorgenommen. Es scheint mir danach die Convention nicht bloß ein todter Buchstabe zu sein, die Seeschlange vielmehr ein sehr reelles Dasein angenommen zu haben. — Die zweite Thatsache ist die Mitführung von Gefangenen auf preußischem Gebiet. Wenn man den russischen Truppen die Gefangenen auf preußischem Gebiet nicht abnimmt, so weiß ich in der That nicht, wo da die Justizverwaltung des preußischen Staats bleibt, so lange nicht etwa ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland geschlossen ist. Wir haben in unserem Beschlusse ausgesprochen, daß wir keine Unterstützung oder Begünstigung einer der kämpfenden Parteien wünschen — ist es keine Begünstigung, wenn man den russischen Truppen nicht nur die Gefangenen läßt, sondern sie ihnen sogar nachführt? — Die dritte Thatsache ist das Geleiten russischer Truppen durch preußisches Militair. Der Trupp von 500 Mann Russen war bewaffnet, die escortirenden preußischen Truppen waren, den mir zugegangenen Nachrichten zufolge, der Zahl nach sehr schwach, es kann also wohl weniger auf ein Sicherheitsgeleit, als auf ein Ehrengeleit abgesehen gewesen sein. — Dies kennzeichnet die Sympathien für Rußland, illustrirt die Convention. Die vierte Thatsache — und auf diese lege ich das hauptsächlichste Gewicht — ist die angeordnete Unterbringung russischen Militairs als Einquartierung bei preußischen Staatsbürgern. Wenn auch eine Verwahrung der Gemeinde-Vertretung gegen diese Anordnung nicht zu Stande gekommen, so steht doch fest, daß einzelne Bürger dagegen protestirt haben und der Meinung gewesen sind, daß ihnen damit Unrecht geschehe. Man sagt, daß diese Maßregel auf Grund einer Cabinetsordre getroffen worden. Wenn die Staatsregierung eine desfallsige Convention geschlossen, so war es ihre Sache für die Einquartierung zu sorgen. Das würde sie z. B. durch Bewilligung einer höheren Vergütung gewiß erreicht haben. — Das ist allerdings eine Frage, die die Rechte der einzelnen Staatsbürger beeinträchtigt, und ich meine, daß wenn wir, die Wächter dieser Rechte, diesen Gegenstand nicht zur Sprache gebracht hätten, würden wir allerdings unsere Pflicht nicht erfüllt haben. Selbst wenn die Bürger der Stadt nicht dagegen protestirt, sondern einmüthig sich für die Aufnahme der russischen Einquartierung erklärt hätten, würden wir die Sache hier haben zur Sprache bringen müssen. Denn wenn eine solche Ordre vorhanden, die die Rechte der Staatsbürger beeinträchtigt, muß das Haus um seine Zustimmung gefragt werden. — Ich meine, daß eine Discussion hierüber im Interesse des Landes liege. Wenn dieses Haus klar legt, daß es mit der Haltung der Königl. Staatsregierung nicht einverstanden sei, könnte das von unseren Grenzen einen Krieg abwenden, den ich nicht fürchte, wenn er im Interesse des preußischen Volks geführt wird, den ich aber in dieser Gemeinschaft als ein Unglück für Preußen betrachte (Bravo!), als ein Unglück, das Preußen überdauern wird, aber das jedenfalls dem Lande schwere Prüfungen auferlegen wird (Beifall).

Minister des Innern Graf Eulenburg: Ich kann nur nach Maßgabe derjenigen Documente antworten, die mir bisher amtlich zugegangen sind. Der Oberpräsident von Posen schreibt mir Folgendes: (Der Minister verliest das betreffende Schreiben, dessen Inhalt dahin geht:) Der Landrath des Kreises Inowraclaw habe berichtet, daß eine russische Colonne von 375 Mann zu Fuß und 82 Reitern nach mehrstündigem Kampfe mit den Insurgenten über unsere Grenze gegangen seien und zwar nachdem die russischen Truppen ihre Munition verschossen und einen Verlust von 15 Todten und Verwundeten erlitten. Letztere hätten sie mit über die Grenze herübergebracht, darunter 6 schwer verwundete, die in einem andern Ort als Inowraclaw untergebracht seien. Eine Anzahl verwundeter Insurgenten, welche dem diesseitigen Staate angehören, seien von einer Militairpatrouille nach Inowraclaw gebracht worden. — Vervollständigt werde diese Nachricht durch den militairischen Bericht, wonach gesagt werde, die russischen Truppen seien nicht in Inowraclaw, wohl aber in drei andern in dem Bericht genannten Orten untergebracht. Der Minister bemerkt: heute sind sie wahrscheinlich schon über die polnische Grenze wieder zurück. (Aufregung.) Ich beantworte also die Interpellation dahin, daß die Regierung Kenntniß hat von dem Uebertritt eines russischen Truppencorps, daß diese Truppen jedoch nicht in Inowraclaw, vielmehr in drei andern Orten untergebracht sind und daß ihr von einem Widerspruche der Bürger nichts bekannt sei. Es ist gesagt, jene Truppen hätten auch Gefangene mit sich geführt. Darüber habe ihm der Oberpräsident nichts gemeldet. In dem Berichte des Militairbefehlshabers ist die Rede von fünf Gefangenen aus russisch Polen, die nicht an dem Gefechte betheiligt waren, sondern bereits vorher arretirt, weil sie die Salinencasse beraubt und Pferde mitgenommen hatten. Diese Gefangenen, auf deren Festhaltung der russische Commandeur bestand, wurden an die Militairwache in Kruschwitz, eine preußische, abgeliefert. — Auf den zweiten Punkt der Interpellation antworte ich einfach: eine solche Cabinetsordre existirt nicht. — Auf die dritte Frage bemerke ich, daß sich dieselbe wesentlich dadurch erledigt, daß die Frage ad 2 verneint worden ist. Im Allgemeinen möchte ich hierbei vorausschicken, daß der Fall, in welchem die Regierung sich nicht „getrauen" sollte, eine ihrer Maßregeln zu rechtfertigen, überhaupt wohl nicht gut vorkommen dürfte. (Verwunderung.) Wenn früher von dem Herrn Ministerpräsidenten erklärt worden ist, daß er eine solche Ueberschreitung der Grenzen nicht für wahrscheinlich halte, so ist dabei eine andere Art von Ueberschreitung gemeint gewesen, als diese: in dem hier vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine willkürliche Benutzung des preußischen Gebiets, sondern es ist dieses Corps, von drei Seiten her von den Insurgenten umzingelt, herübergedrängt worden. Eine solche Thatsache entzieht sich selbstverständlich jeder Voraussicht. Wenn nun die Truppen nicht entwaffnet worden sind, so kann man doch nicht behaupten, daß eine Entwaffnung gesetzlich hätte eintreten müssen. Es kann sich hier nur um das Bedenken handeln, ob das Belassen der Waffen in dem concreten Falle eine Besorgniß habe erwecken können. Der betreffende Offizier schreibe, er habe an zwei Orten die Russen aufgestellt gefunden; die preußischen Besatzungen wären sofort alarmirt und schnell auf ihren Alarmplätzen erschienen. Die russische Cavallerie habe abgesessen und das ganze Corps sei von da ab von der preußischen Truppenbegleitung nicht wieder verlassen worden. Die russischen Truppen hätten sich musterhaft geführt. — Was die Gefangenen betrifft, so erledigt das der Ihnen mitgetheilte Bericht. Ein feierliches Geleit der russischen Truppen habe nicht stattgefunden; es ist ein militairisches Geleit gewesen, zur Gewährung des nöthigen Schutzes. Und was die Einquartierung betrifft, so ist dieselbe nicht verlangt worden, als zwinge dazu das Gesetz oder eine Ordre, sondern es handle sich dabei nur um eine Einquartierung, wie solche stattgefunden hat in Fällen, wo verwundete Insurgenten übergetreten sind. Da, wie bemerkt, ein Widerspruch zu amtlicher Kenntniß nicht gekommen ist, so muß ich einstweilen annehmen, daß bei dem ganzen Vorfalle mit der größten Schonung und Milde verfahren worden ist. Zum Schluß verliest der Minister noch den Theil des Militairberichtes, der namentlich von der Mühe handelt, um ein provisorisches Lazareth für die Blessirten zu schaffen.

Es wird eine Discussion beschlossen. Abg. v. Sybel: Der Herr Minister hat angeführt, daß eine Entwaffnung fremder Truppen gesetzlich nicht vorgeschrieben sei. Dies ist allerdings richtig, so weit man nur die positiven Landesgesetze vor Augen hat, aber unrichtig vom Standpunkt der allgemein anerkannten völkerrechtlichen Bestimmungen. Dieser Vorgang constatirt den völkerrechtlichen Character eines Ereignisses, welches entgegensteht den Beschlüssen dieses Hauses und in schreiendem Widerspruch steht mit den Interessen unseres Staates. (Sehr richtig.) Das Wort „Convention" ist vom Minister nicht erwähnt worden; wir wissen also auch nicht, ob jener Vorgang eine Folge der Convention ist. Eine Thatsache selbst aber enthält das unmittelbare factische Bundesverhältniß zwischen Preußen und Rußland und es war daher ein patriotischer Entschluß des Abg. v. Carlowitz, wenn er das Haus aufforderte, seine Mißbilligung des Verfahrens der Regierung zu erklären, auszusprechen, daß es an dem thatsächlichen Bunde mit der russischen Regierung gegen den polnischen Aufstand keinen Theil hat. (Zustimmung.) Weil ich die wärmsten Wünsche für die Integrität und das Wohl unseres Vaterlandes hege, so halte ich es um so mehr für nöthig, auszusprechen, daß die Bahn des schrankenlosen Absolutismus verlassen werden muß, jene Bahn, auf der die Regierung den Wind säet, und auf der nicht blos sie, sondern auch das Land den Sturm ernten muß. Für diese absolutistische Gesinnung ist auch jener Vorgang in Inowraclaw ein Zeugniß, wie wir denn in den äußeren, wie in den inneren Verhältnissen tagtäglich die Belege dieses absolutistischen Verhaltens finden, nicht desjenigen, der an Preußens Größe gearbeitet, sondern eines Absolutismus, der seine Stärke darin findet, gegen den Widerspruch aller Welt etwas Verkehrtes, Ungerechtes zu thun (hört! hört!), weil ohne diesen Widerspruch ja alle Welt stark sein kann —, der die Macht behaupten will, trotzdem sein Thun Verkehrtheit und Ungerechtigkeit ist. Wenn wir in den Ereignissen zurückgehen, so finden wir Schritt für Schritt Spuren eines solchen Absolutismus. Die Regierung hat behauptet, daß die Provinz Posen voll Zündstoffs sei. Wenn dies der Fall, so kennt die Regierung doch das zur Erdrückung dieses Zündstoffs angemessene Mittel, die Erklärung des Kriegszustandes. Trotzdem aber thut die Regierung, was nach den gewöhnlichen Gesetzen des Landes nicht gerechtfertigt ist, ohne doch den Belagerungszustand zu erklären. Man will aber gerade darthun, daß eine starke Regierung so etwas wie gesetzliche Grundlagen nicht bedarf. Ebenso ist es mit der Finanzfrage: obwohl der Landtag versammelt ist, unterläßt man es doch, ihm Vorlagen über die erforderlichen Geldmittel zu machen. Aber eine starke Regierung thut eben, was sie will, und zeigt dadurch, daß sie stark ist. Ein Staatsmann, der zehn Jahre lang als Verfechter der conservativen Politik in ganz Europa gegolten, Guizot, hat gesagt, es könne keine schlechtere Regierungsschule als den Absolutismus geben: weil man im Innern thun könne was man wolle, so glaube man auch dem Auslande gegenüber seinen Eigenwillen allein gelten lassen zu können; ist man mächtig, so geht man in Durchführung seines Eigenwillens bis zum Wahnsinn; ist man schwach, so baut man auf und reißt ein nach augenblicklichem Gefallen! Diese Stelle, geschrieben vor der Einsetzung unseres gegenwärtigen Ministeriums, nämlich gegenüber den letzten Entwicklungen des Königreichs Neapel, sei doch Zug für Zug anwendbar auf die preußische Regierung. (Heiterkeit.) Man ist ein Cavalier russischer Disciplin im Innern und will es nun auch jenseits der Grenzen sein. Man warf sich in die gegenwärtigen Verwicklungen, — wenn mit Voraussicht der Folgen, so finde ich keinen parlamentarischen Ausdruck für eine solche Gesinnung; wenn ohne Voraussicht, so finde ich keinen parlamentarischen Ausdruck für die politische Fähigkeit eines solchen Mannes. Preußen hat die wichtigsten Aufgaben in Schleswig, in Hessen, es hat die deutsche Frage zu verfolgen, die Interessen des Zollvereins dem Auslande gegenüber wahrzunehmen. Nichts ist einleuchtender, als daß aus der Natur dieser Aufgabe die unverbrüchliche Regel hervorgeht, daß man ohne eigene Noth nichts zu thun hat, was das gute Verhältniß mit den Westmächten zu compromittiren geeignet ist. Man kann aber keine jener Fragen lösen, wenn man die Sympathien Englands vor den Kopf stößt und Oesterreich die Bahnen zu Frankreich öffnet. Unter so schwierigen Verhältnissen schloß man die Convention, unter solchen Verhältnissen schrieb Herr v. Bismarck seine herausfordernde Note vom 24. Januar d. J., um sich 14 Tage später mit ganz Europa zu überwerfen. Da findet wahrlich der Ausspruch Guizots Anwendung: ist man schwach, so baut man auf und reißt ein, nach augenblicklichen Eindrücken, ohne jeden Plan. So lange Preußen beharrt in der Convention, so lange ist auch ein Heraustreten für Preußen aus einer erniedrigenden Stellung nicht möglich, so lange ist

kein anderes Ende abzusehen, als Unterwerfung Preußens unter den deutschen Bund, oder ein zweites, aber folgenreicheres Olmütz. Wenn die aus der Convention entsprungene Politik Kriegsgefahr und Unterdrückung für Preußen im Schooße trägt, und ein Verfolgen unsrer politischen Aufgaben unmöglich macht, dann ist es Pflicht dieses Hauses, der Regierung zuzurufen: in einer gerechten Sache werden wir gern Gut und Blut opfern, von einer ungerechten aber uns hinwegwenden und die Verantwortung auf das Haupt derer fallen lassen, die an der Ungerechtigkeit Schuld sind. (Beifall.)

Abg. Graf Bethusy-Huc: Die einzelnen Punkte der Interpellation seien von dem Minister des Innern zur Genüge beantwortet, und es bleibe hier nur der Vorwurf stehen, daß das Ministerium der Resolution vom 28. Februar nicht nachgegeben, daß es die Neutralität nicht inne gehalten habe. Das Verfahren der Regierung, soweit es im preußischen Interesse sei, könne er nicht tadeln.

Abg. Gortschewsky: Der Herr Minister habe sich darüber nicht ausgelassen, ob die Gefangenen den russischen Truppen bei ihrem Abzuge wieder übergeben seien. Grade darüber liefen vielfache Gerüchte umher, u. a. werde auch erzählt, daß preußische Unterthanen sich darunter befänden (Hört!) Daß wirklich in Inowraclaw Einquartierung stattgehabt, darüber scheine der Herr Minister gar keine Nachricht erhalten zu haben. Die Einquartierung habe wirklich stattgefunden und in der Stadtverordneten-Versammlung daselbst sei darüber gesprochen worden. Er sei der Ansicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung klug gethan habe, keinen Widerspruch zu erheben; er (Redner) als Volksvertreter fühle sich aber verpflichtet, Verwahrung gegen das Verfahren der Regierung einzulegen. Der Herr Minister habe selbst nicht behauptet, daß eine solche Einquartierung gesetzlich sei, er habe angegeben, daß eine Cabinetsordre nicht existire; aber er habe nicht angegeben, ob in dieser Beziehnng eine Anordnung der Obrigkeit existire oder nicht.

Abg. v. Vincke (Stargard). Wenn von dem sittlichen Charakter der polnischen Insurrektion gesprochen, so müsse er zunächst constatiren, daß von der provisorischen Regierung in Warschau sogar der Meuchelmord proclamirt sei. Leider müsse er zugeben, daß auch von den Russen Greuelthaten verübt seien, allein der Unterschied sei doch zu Gunsten der Russen, denn diese Greuelthaten seien von russischen zuchtlosen Soldaten begangen, an denen die Regierung keinen Theil habe, während der Meuchelmord auf Befehl der provisorischen Regierung erfolgt sei. — Es sei bestritten worden, daß preußische Unterthanen sich an dem polnischen Aufstande betheiligen könnten; sogar aus der Mitte des Hauses müsse er dies constatiren, denn der Abg. v. Bentkowski befinde sich nicht mehr hier, er sei die rechte Hand von Langiewicz gewesen und demnächst gefangen genommen. Wie man sich nach allen solchen Dingen unschuldig stellen könne, als ob Preußen gar keinen Antheil an dem Aufstande habe, begreife er nicht. (Rufe von links: Aber nur gegen Rußland!) Nein, auch gegen Preußen selbst wären diese aufständischen Versuche gerichtet und leider gebe dies Haus selber auch dazu Beispiele. Man werde sich nächstens mit dem Abg. Grafen Dzyalinski, und Abg. Guttry in dieser Beziehung hier in einer Weise beschäftigen müssen, die ihm wenigstens peinlich sei. Auf einen Aufstand finde die Neutralität völkerrechtlich nicht Anwendung; sie finde erst dann statt, wenn man die Insurgenten als kriegführende Macht anerkenne. Deshalb habe es auch im Ermessen der Regierung gelegen, ob sie den russischen Truppen die Waffen belassen wollte oder nicht. Die Gefangenen, von denen die Rede war, seien keine Kriegsgefangenen, sondern Verbrecher gewesen, welche die Regierung hätte ausliefern müssen. Mit gefangenen Räubern hätte die Regierung nicht so verfahren können als mit Kriegsgefangenen. — Die russischen Truppen mußten aber, auch wenn die Convention nicht existirt, doch in einer Weise untergebracht werden, wenn man sie nicht auf freiem Felde liegen lassen wollte; das hätte schon die Menschlichkeit erfordert. — Der Thatbestand sei somit gerechtfertigt. — Herr v. Sybel habe in seinem historischen Werke wiederholt auf die unglücklichen Folgen eines selbstständigen Polens hingewiesen. Die Staatsregierung habe doch mindestens die Pflicht, Unheil abzuwenden von ihren eigenen Unterthanen, sie zu bewahren vor dem Uebertritt nach Polen, sie zu schützen gegen die Steuern der provisorischen Regierung, die Todesurtheile und Drohungen rc. Warum suchen nach entfernten Gründen, wo so naheliegende vorhanden? Dazu müsse man eben ein weitsichtiger Historiker sein. — Ein Krieg mit Frankreich sei allerdings ein Unglück; darum brauche man dies aber nicht von der Tribüne zu proclamiren! (Unruhe.) Die Betrachtung über die Stellung zu den Westmächten sei Wasser auf der Mühle des Auslandes. (Unruhe.) — Die Politik gegenüber den Westmächten sei eine Erniedrigung, aber die Worte des Abgeordneten für Crefeld seien eine Erniedrigung für Preußen. (Unruhe.) — Da es nun einmal so weit gekommen, nehme er keinen Anstand zu erklären, daß der Abschluß der Convention überhaupt eine Ungeschicklichkeit war. Man konnte thun, was man gethan hat zum Schutz der Grenze, aber ohne Convention, ohne es an die große Glocke zu hängen. An Stelle des Ministerpräsidenten würde er dieselbe übrigens den auswärtigen Mächten gegenüber nicht abgeleugnet, sondern erklärt haben, er werde thun, was dem Interesse Preußens entspreche. — In dem Augenblick, wo wir einen polnischen Aufstand an unserer Grenze hätten, und Frankreich den Krieg drohe, sei es ungeeignet, den Genossen unseres Gegners noch mit Complimenten entgegenzukommen. — Mit Rücksicht auf die schon vorhandene Schärfe des Conflicts habe man keine Veranlassung, noch immer mehr Oel ins Feuer zu gießen durch Interpellationen wie die heutige und so den Conflict mehr als nöthig zu steigern. Die Majorität scheue sich nicht, dem Vaterlande Nachtheile zuzufügen, nur um dem Ministerium Verlegenheit zu bereiten. Er nehme jetzt seinen früheren Wunsch, daß dieselbe einmal ans Ruder gelange, zurück, da er sehe, daß dies nur zum Unheil des Vaterlandes gereichen würde. (Beifall bei den Altliberalen, Zischen in der Fortschrittspartei und dem linken Centrum.)

Abg. v. Malinckrodt (bei steigender Unruhe des Hauses): Er habe confessionelle Sympathien mit den Polen, sei nicht blind gegen den russischen Druck in Polen. „Wenn ich aber sehe, daß man zur Revolution schreitet, daß die ganze europäische Revolution zur Unterstützung herbeieilt, daß der Großmeister der Revolution von seinem Thron herab ins Feuer bläst, um seine Beute aufs Trockne zu ziehen, dann sehe ich keine Veranlassung zur Opposition gegen die Regierung."

Abg. Dr. Faucher: Ihn habe die Antwort der Regierung, die für die Sache glücklicherweise mehr Ruhe gezeigt, als Abg. v. Vincke, zum Theil befriedigt. Man habe dadurch erfahren, daß die Regierung sich nicht für berechtigt machte, russische Truppen gleich den preußischen bei preußischen Staatsbürgern einzuquartieren. Die Grenzstädte würden nunmehr wissen, was sie in vorkommenden ähnlichen Fällen zu thun hätten (sehr gut). Weniger befriedigt sei er von dem die Nichtentwaffnung der russischen Truppen betreffenden Theil der Beantwortung. Allerdings sei die Entwaffnung nicht durch das Hoheitsrecht geboten, darin theile er die Ansicht der Regierung. Weniger Gewicht lege er darauf, daß die russischen Truppen, wie das Haus gehört habe, sich musterhaft betragen. Das pflegten geschlagene Truppen gewöhnlich zu thun, besonders wenn sie von preußischen Truppen begleitet würden. (Heiterkeit.) Eine Verletzung des Völkerrechts finde er in der Nichtentwaffnung nicht. Aber dieselbe verbessere doch jedenfalls unsere Lage in Europa nicht. Das Ausland müsse es, wenn Preußen und Rußland sich so unterstützten, so ansehen, als sei hier nur Eine Regierung, und im Interesse der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts müsse das Ausland sich einmischen. — Für die Auslieferung flüchtiger Verbrecher beständen Bestimmungen der Cartellconvention, aber die preußische Regierung mußte die Gefangenen übernehmen und die Forderung der Auslieferung von Seiten Rußlands erwarten. Den Vorwurf des Abgeord. v. Vincke, daß er (Redner) und seine Freunde den Nachtheil des Vaterlandes nicht scheuten, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, könne er nur dadurch beantworten, daß er ihn umgekehrt zurückgebe, indem er sage: „Der Abgeordnete für Stargardt scheine den Nachtheil des Vaterlandes nicht zu scheuen, um der Regierung Dienste zu leisten." (Lebhaftes Bravo!)

Minister des Innern Graf Eulenburg: Er habe zugegeben, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Einquartierungslast auf den Fall nicht anwendbar seien, wo russische Truppen vorübergehend einquartiert werden, allein er habe damit nicht ausgesprochen, daß damit etwas Unerlaubtes geschehen sei. Es müsse von der Weisheit der dortigen Behörden abhängig gemacht werden, in wie weit sie Veranlassung fänden, für die Unterbringung der Truppen zu sorgen.

Abg. Dr. Virchow: Der Telegraph hätte den Minister des Innern in den Stand setzen können, Aufschluß zu erlangen und zu geben über die Vorgänge, statt daß er nur die unzureichenden Berichte uns mitgetheilt, die ihm schon vor Tagen zugegangen. Auch habe der Minister es unterlassen, darauf zu antworten, ob eine Cabinetsordre „oder anderweitige obrigkeitliche Anordnung" bestehe, die die Einquartierung fremder Truppen zur Pflicht mache. Der Minister habe nur die Existenz einer Cabinetsordre in Abrede gestellt, eine vollständige Antwort würde beruhigend sein. Den Abg v. Vincke frage er, woher dieser die auf der Tribüne mitgetheilten neuen Nachrichten über die Vorgänge in der Provinz Posen erhalten habe. Seien es nur gewöhnliche Zeitungs-Nachrichten, so sei ihre authentische Vortragung auf der Tribüne merkwürdig, oder habe der Abg. v. Vincke besondere Informationen der Regierung, die er im Interesse der Letzteren zur Zeit verwerthe? (hört!) Seine (Redners) Partei habe zuerst darauf hingewiesen, welche Ausdehnung und welchen Aufschwung die Parteinahme unsrer Regierung dem polnischen Aufstande geben würde: diese Prophezeihung sei so weit erfüllt worden, daß polnische Frauen im Ernst darüber berathen haben, Herrn v. Bismarck einen Lorbeerkranz zu überreichen. (Heiterkeit.) Wenn Herr v. Vincke noch immer nicht einsehe, daß gerade die preußische Politik es gewesen, welche der polnischen Frage ihren europäischen Charakter gegeben habe, dann begreife er überhaupt die schwere Crisis nicht, in welche unser Vaterland hineintreibe. (Sehr richtig!)

Abg. v. Zoltowski (Pleschen) auf der Tribüne fast unverständlich: Der Abg. v. Vincke habe Namen von Abgeordneten, als beim Aufstande betheiligt, in die Debatte gezogen, ehe noch die competente Behörde sich mit der Sache beschäftigt habe; das sei unerhört (lebhafte Zustimmung); ferner habe derselbe eine Fülle von Thatsachen vorgebracht, deren Richtigkeit noch zu erweisen stehe. Dieselben culminirten in der Behauptung, daß im Großherzogthum Posen auf Befehl der polnisch-provisorischen Regierung Todesurtheile vollstreckt würden. Selbst der Herr Minister des Innern sei über diese Behauptung erstaunt gewesen, von der er noch keine Kenntniß gehabt. (Heiterkeit.) Aus der Zuverlässigkeit dieser Nachricht möge man auf die der andern Behauptungen schließen.

Abg. v. Sänger: Wenn der Abg. v. Vincke von vielen Greuelthaten spreche, die auf Veranlassung des Centralcomité's in der Provinz Posen verübt seien, so müsse er doch bekennen, daß derselbe in seinem Eifer wohl etwas zu weit gegangen sei (hört! hört!). Dagegen seien von dem Comité aus an einzelne Bewohner der Provinz Posen Ausschreiben ergangen zu Beiträgen für die Nationalanleihe, die einen günstigen Erfolg gehabt hätten.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Hervorzuheben dürfte davon nur die eine Bemerkung des Abg. v. Vincke (gegen Virchow) sein, daß er mit dem Ministerpräsidenten seit dem 24. Februar nur einmal ein politisches Gespräch gehabt, welches sich darauf beschränkt habe, daß er ihm bemerkte, seine neuliche Aeußerung, er werde mit oder ohne Gutheißen des Hauses Krieg führen, sei ungeschickt gewesen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Uebersicht.

Das linke Centrum hat gegen die eine Stimme des Abgeordneten v. Carlowitz beschlossen, die Militairvorlage auf Grundlage der Forckenbeckschen Vorschläge zu amendiren. Es läßt sich hiernach mit Sicherheit vorhersagen, daß die Majorität des Hauses einem gleichen Verfahren seine Zustimmung geben wird, da ein großer Theil der Fortschrittspartei dafür ist. Die Debatte im Hause beginnt Donnerstag.

In der großen Politik herrscht augenblickliche Windstille — Optimisten sehen darin eine feste Garantie für die Erhaltung des Friedens. Auch in den unterrichteten Kreisen in Berlin ist man sehr zuversichtlich; namentlich ist der Ton gegen Frankreich in der Kreuzzeitung sehr übermüthig. Heute sagt sie u. A.: „Wir bemerken nur noch, daß in seiner Antwort an England, welches an die Verträge von 1815 erinnert hatte, der Fürst Gortschakoff diese Basis ausdrücklich acceptirt, so daß er zu einem Congreß auf derselben also wohl bereit wäre. Doch wird Frankreich diese Basis schwerlich annehmen — von wegen bekannter Bonapartischer Familien-Gründe."

Was die Antwort Rußlands an die drei Großmächte betrifft, so läßt sich schon jetzt sagen, daß dieselbe zwar in der Form sehr versöhnlich, in der Sache selbst jedoch keine Concessionen macht. Daß dies Frankreich und England nicht genügen kann, liegt auf der Hand. Vorläufig jedoch zeigt man in Frankreich das friedlichste und versöhnlichste Gesicht. Man wird wohl bis zum 13. Mai warten, wo die Verhältnisse in Polen voraussichtlich gute Handhabe bieten werden.

Nachrichten, welche aus Regierungskreisen in Warschau stammen, gestehen zu, daß der Aufstand täglich wachse und namentlich in Littauen neue Anhänger gewinne. Indeß hofft man in denselben Kreisen, des Aufstandes durch umfassende und energische Maßregeln Herr zu werden. Man glaubt allgemein, der Großfürst Constantin sowohl, als auch Wielopolski werden nach dem 13. Mai, an welchem Tage bekanntlich die Amnestiefrist abläuft, zurücktreten und dem General Berg die Leitung Polens überlassen. Dieser beabsichtigt die Functionen der Civilbehörden, namentlich in allen inneren Angelegenheiten, den Militairbehörden zu übertragen. Das Königreich soll in 200 Bezirke und jeder Bezirk wieder in mehrere kleinere Unterbezirke getheilt werden, welchen Militairpersonen vorgesetzt werden. Ein jeder Bezirksvorsteher erhält eine angemessene Truppenmacht zur Disposition und soll dann nach dem 13. Mai die gleichzeitige und planmäßige Unterdrückung des Aufstandes mit aller zu Gebote stehenden Kraft betrieben werden. So der Plan des General Berg. In wie weit er auszuführen und welchen Erfolg er haben wird, ist abzuwarten.

Deutschland.

— Die Königin-Wittwe hat gestern Herrn v. Bismarck empfangen. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat sich heute nach Magdeburg begeben.

— Gestern Abend setzten die beiden vereinigten Commissionen die Berathung der Vorlage, betreffend die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn, fort. Der Regierungs-Commissar theilte eine sehr umfassende Rechnung mit, nach welcher die vom Referenten als verfügbar angenommenen Fonds für die Zwecke der bestehenden Staatseisenbahnen bereits in Anspruch genommen seien. Der Referent zog nun sein Amendement zurück und trug darauf an, den ersten Beschluß der Commission wieder herzustellen, also den Staatsschatz für die Herstellung der Bahn in Anspruch zu nehmen. Die Regierungscommissarien wiederholten, daß die Regierung darin eine Ablehnung sehen werde. Der Antrag des Referenten wurde mit 20 gegen 3 Stimmen angenommen.

— (B.- u. H.-Z.) In diesen Tagen ist hier der General-Consul Dr. Quehl aus Copenhagen eingetroffen. Da hinter der so auffällig hervorgetretenen literarischen Opposition, welche dieser Beamte dem Ministerium macht, verschiedentlich mehr gesucht wird, als muthmaßlich dahinter steckt, so schenkt man dem unerwarteten Besuche, den Dr. Quehl der Hauptstadt macht, besondere Aufmerksamkeit. Derselbe hat sich jetzt nach Crossen, einer Besitzung des früheren Ministerpräsidenten v. Manteuffel, begeben.

— (Rh. Z.) Sämmtliche Berliner Turnvereine sind im Begriff, sich in eine einzige Berliner Turnerschaft zu verschmelzen, in welcher die bisherigen Vereine nur noch als Abtheilungen bestehen würden.

— Die „B. u. H.-Z." schreibt: In unserer Stadt sind seit einigen Tagen Geschichten in Umlauf, von denen wir nicht wissen, was wir daraus zu machen haben. Wegen der Bedeutung, die sie für die Zeitereignisse haben, lassen sie sich jedoch nicht ganz ignoriren. Unter Anderm wird seit einiger Zeit die plötzliche Abwesenheit eines den höchsten Kreisen angehörenden hohen Militairs auffällig bemerkt. Bald heißt es, er sei nach Constantinopel gereist, bald werden andere Richtungen angegeben, nach welchen er sich begeben haben sollte; selbst daß er incognito ein russisches Commando gegen die polnischen Insurgenten habe, wurde behauptet. In den letzten Tagen verlautete — und dieses an anscheinend gut unterrichteten Stellen — dem genannten Offizier sei wegen unehrerbietigen Verhaltens gegen eine hohe Person auf drei Monate der Aufenthalt in einer schlesischen Festung angewiesen.

Posen, 3. Mai. Aus der Provinz bringen die polnischen Blätter noch fortwährend Nachrichten von stattgehabten Haussuchungen und Verhaftungen. Außer den bereits Genannten sind gestern und vorgestern noch folgende verhaftet worden: v. Budzynski auf Kleryka bei Gnesen, Gr. Kwilecki auf Oporowo, Faustin v. Radonski auf Niewo, v. Moszczenski auf Wiatrowo. Haussuchungen fanden u. a. statt: beim Grafen Roger Raczynski auf Rogalin, der aber schon mehrere Tage vorher nach Paris abgereist war, bei den Gutsbesitzern Wolniewicz auf Dembicz, v. Kosinski auf Targowa-Gorka, Wl. v. Niegolewski auf Morownica. Auch die letztgenannten waren vom Hause abwesend.

Posen, 4. Mai. Am 29. April rückten russische Colonnen zugleich von Wloclawek und von Konin gegen die Polen aus. Bei dem Dorfe Osorice stießen sie auf Jung-Blankenheim, von dem sich Seiffried, Oborski und Zielinski kurz vorher getrennt hatten. Ungefähr 500 Mann stark wurden die Polen auf das offene Feld gedrängt und erlagen hier der russischen Uebermacht. 70 wurden getödtet, unter ihnen Jung-Blankenheim selbst, 85 gefangen, darunter zwei Priester, der Rest wurde zersprengt. Unter den Gefallenen befindet sich ein Sohn des Abgeordneten Dr. Libelt. (Ostd. Z.)

England.

London, 1. Mai. Die Antwort Rußlands ist endlich angekommen. Fürst Gortschakow hat sich so ausgesprochen, wie zu erwarten stand: „Rußland könne vorläufig nicht mehr thun; sobald die Insurrection besiegt sei, wolle es mit den Mächten sich zu verständigen suchen; diese möchten aber genau bestimmen, was sie von Rußland wünschten". Rußland will durch seine nachgiebige Sprache bloß Zeit gewinnen; daß es wirklich wesentliche Zugeständnisse machen wird, glaubt man nicht.

— Das englische Blaubuch giebt einen Aufschluß über die Haltung Preußens in der polnischen Frage, welcher nicht aufmerksam genug gelesen werden kann. In einer Depesche Sir A. Buchanans aus Berlin vom 4. April heißt es: „In einer Unterredung, welche ich heute mit Herrn v. Bismarck hatte, drückte ich meine Ueberraschung darüber aus, daß Preußen, während Oesterreich der Ansicht zu sein scheine, es könne ohne Gefahr mit der Regierung I. Maj. und der französischen Regierung cooperiren, um von der russischen die Freiheiten zu erlangen zu suchen, welche das polnische Volk zu fordern ein Recht hat, sich fern halte und sich Europa gegenüber bei der Unterdrückung der polnischen Nationalität als Bundesgenosse Rußlands hinstelle. Ich sagte, es scheine mir, daß Preußen Werth darauf legen müsse, sich einen Theil der Sympathie und Billigung Europas zu erwerben, welche Oesterreich voraussichtlich in der Frage gewinnen würde. Er antwortete, es sei für Preußen unmöglich, die politische Haltung zu verändern, welche es während der letzten beiden Jahre beobachtet habe und daß es, nachdem es während dieser Zeit die Aufmerksamkeit des Kaisers von Rußland auf die unvermeidlichen Folgen der den polnischen Nationalitäts-Bestrebungen zu Theil werdenden Ermuthigung gelenkt habe, ihn gegenwärtig nicht auffordern könne, den Polen, die von ihnen verlangte Autonomie zu gewähren."

Also die preußische Regierung erklärt, sie habe während der letzten Jahre dem Kaiser von Rußland darüber Vorstellungen gemacht, daß er den Polen schon zu viel Rechte eingeräumt habe! Schon bei einer früheren Gelegenheit, wie Buchanan am 14. März berichtet, habe Herr v. Bismarck erklärt, die Zugeständnisse Rußlands würden von den Polen

nur als Mittel benutzt werden, um ihre volle Unabhängigkeit zu erringen, und Preußen müsse solche Zugeständnisse also mißbilligen.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Man hat noch heute im Ministerrathe die Erwägung der Frage begonnen, welche weiteren Schritte jetzt, nachdem die russische Antwort eingelaufen, in Petersburg zu thun seien. Man wird friedlich auftreten, aber dies hindert nicht, daß man sich fortwährend nach sicheren Bundesgenossen für alle Fälle umsieht. Es wird immer wahrscheinlicher, daß der Prinz Napoleon nicht ohne eine wichtige politische Veranlassung nach Italien gereist und es ist viel die Rede von einem geheimen Bündnisse mit diesem Staate. Auch das Cabinet von Madrid hat man sondirt, in wie fern es unter gewissen Umständen geneigt wäre, sich Frankreich zu einem activen Auftreten anzuschließen. Herr Barrot hat jedoch bis jetzt wenig Befriedigendes zu berichten gehabt, vielmehr sich überzeugt, daß der Marquis Miraflores einem Bruch mit Rußland sehr abgeneigt wäre. Ein schwedisches Geschwader wird gegen Ende Mai den französischen Häfen einen Besuch abstatten, was auch wohl nicht ohne Bedeutung ist.

— Nicht ohne Bedeutung ist es, daß die „Nation", die noch immer von Herrn Drouyn de Lhuys inspirirt ist, von der russischen Antwort gar nichts sagt, dagegen die sogenannten polnischen Noten sehr scharf kritisirt und sich dahin ausspricht, daß Rußland für Polen gar nichts gethan habe, so lange es fortfahre, Polen zu entnationalisiren.

— So eben erschien bei Dentu die 95 Seiten starke Broschüre des Herrn Proudhon: „Les démocrates assermentés et les refractaires." Herr Proudhon geht von der Annahme aus, daß unter den gegenwärtigen Umständen die allgemeine Abstimmung, wie sie sein sollte, unmöglich ist: 1) weil die allgemeine Abstimmung unter den dirigirenden Einfluß der Regierung gestellt ist; 2) weil die Befugniß, sich zu versammeln und öffentlich die Acte der Regierung zu disputiren, nicht besteht; 3) weil die Presse nicht frei ist; 4) ist die allgemeine Abstimmung unmöglich wegen der Eintheilung der Wahlbezirke; 5) wegen der Centralisation der Municipalitäten. In dieser Beziehung stellt Herr Proudhon die Frage auf, ob z. B. die Abstimmung in Paris, dessen Verwaltung, Finanzen ꝛc. in den Händen der Centralbehörde sind, giltig ist. Der sechste Grund, den Herr Proudhon gegen die allgemeine Abstimmung angiebt, ist die Eidesleistung; der siebente der, daß das „suffrage universel" sich selbst nicht mehr gleicht. Herr Proudhon hält es aus diesen sieben Gründen für eine Pflicht der Wähler, sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht zu betheiligen.

Rußland und Polen.

— Dem Adjuncten des 3. Polizei-Reviers in Warschau, Grodzinski, ist nach dem „Czas" der Befehl ertheilt worden, den Erzbischof Felinski zu beaufsichtigen.

— Der Oheim des Grafen Walewski, Herr von Lęczynski, ist auf einem seiner Güter verhaftet worden. Gestern wurde hier in seiner Wohnung Haussuchung abgehalten.

Kattowitz, 3. Mai. (Schl. Z.) Der Warschauer Schnellzug ist erst Abends 7 Uhr angekommen, weil zwei Brücken zwischen Petrikow und Rogow zerstört sind.

Danzig, den 5. Mai.

* In Conradshammer bei Oliva ist während des am Freitag stattgehabten Gewitters eine schöne Erle, ca. 40 Fuß hoch, in der Nähe des Treppenhauer'schen Grundstücks, vom Blitze getroffen und derart zersplittert worden, daß der Boden fast 30 Schritte weit mit Holzstücken von beträchtlicher Größe bedeckt war.

± Thorn, 4. Mai. Der Bau der Pfahlbrücke hat immer noch nicht beginnen können. *Aus dem Königl. Handelsministerium ist die Genehmigung des Bauanschlages nebst Plan noch nicht erfolgt und sollen nunmehr auch noch Schwierigkeiten Seitens der Fortificationsbehörde erhoben werden. Im Interesse einer solideren Herstellung der Brücke ist es nämlich für zweckmäßig erachtet worden, die neue Pfahlbrücke einige Fuß unterhalb der Stelle, wo die alte jahrhundertelang stand, zu erbauen. Der Militair-Fiskus hat Nichts gegen die neue Stelle, aber er verlangt, daß seitens der Commune das Schanzenwerk auf der vis-à-vis der Stadt liegenden Insel (Bazar-Kämpe) erweitert und in der diesseitigen Stadtmauer 2 Schießscharten eingerichtet werden. Diese Forderungen sind anscheinend nur unbedeutend, verursachen jedoch viel Kosten und Schwierigkeiten, während die Brücke nur eine provisorische sein soll und bei wirklicher Gefahr erforderlichen Falls leicht unpracticabel gemacht werden kann. Einige Rücksichtsnahme auf den Handel und Verkehr, welche für die Bedürfnisse des Staatsganzen doch finanziell sehr viel beitragen, wäre nur billig. — Dem hiesigen Gewehrhandel, einem im Ganzen nicht bedeutenden Geschäftszweige, ist neuerdings eine Belastung aufgelegt, welche muthmaßlich unbegründete Denunciationen veranlaßt haben. Einige Geschäftsleute haben, um ihre im Ganzen kleinen Läger zu completiren, Bestellungen auf Feuergewehre gemacht, welche von außerhalb effectuirt worden sind. Dieselben erhielten von der Güterverwaltung der Königl. Ostbahn den Avis von der Ankunft ihrer Collis, aber mit dem Zusatz: „Das Gut ist auf höhere Anordnung durch den Königl. Landrath mit Beschlag belegt." Weshalb und für welche Zeit, wird nicht mitgetheilt.

— Eine interessante Pfingstfahrt steht den Königsbergern resp. Provinzialbewohnern bevor. Eine projectirte gemeinsame große Eisenbahn-, Wagen- und Dampfschifffahrt nach den 26 Meilen langen Elbing-Oberländischen Kanälen zwischen den Städten: Elbing, Liebemühl, Osterode, Deutsch Eylau, Saalfeld und nach den 4 „schiefen" Ebenen und 7 Schiffsschleusen. Die Unternehmer dieser ebenso interessanten wie belehrenden Pfingstspazierfahrt führen die Passagiere per Eisenbahn von Königsberg bis nach Güldenboden, von dort mit Fuhrwerken nach den Kanälen, hier mit den Grunauschen Schnelldampfern „Osterode" und „Deutsch-Eylau" bis nach den geneigten Ebenen. Wer die ganze Fahrt über Wasser vorzieht, fährt mit den Elbinger Schnelldampfern von Königsberg aus über Pregel, Haff, Elbingfluß, Drausensee, Kleppefluß bis zu den geneigten Ebenen Hirschfeld, Schönfeld, Kanten, Buchwald ad libitum weiter über den Pinnausee, Samrodts'see, Röthloffsee, Eilingsee nach Liebemühl u. s. w. Aehnlich die Rückfahrt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco mehr angeboten, ab Auswärts ruhig. — Roggen loco fest, ab Danzig einzeln zu 75, pr. Mai ab Königsberg zu 76 Rt. offerirt. Getreidemarkt still in Erwartung der Londoner Getreidedepesche. — Oel Mai 32⅝, October 29⅜. — Kaffee 3200 Sack Domingo schwimmend fürs Mittelmeer verkauft.

Amsterdam, 4. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen loco 2 fl. höher, Terminroggen preishaltend. — Raps October 74½—75. — Rüböl Herbst 42⅞.

London, 4. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen langsam, in fremdem nur Detailgeschäft. Preise wie am vergangenen Montage. — Gerste, Bohnen und Erbsen etwas theurer. — Von Hafer nur geringer Vorrath, einen halben Schilling theurer. — Schönes Wetter.

London, 4. Mai. Consols 93¾. 1 % Spanier 47¾. Mexikaner 36½. 5 % Russen 94. Neue Russen 92¾. Sardinier 86. Türkische Consols 52⅞.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ theurer.

Paris, 4. Mai. 3 % Rente 69, 70. Italienische 5 % Rente 72, 50. Italienische neueste Anleihe 73, 80. 3 % Spanier 50⅝. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 498, 75. Credit mob.-Actien 1427, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 605, 00.

Berlin, 5. Mai 1863. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99⅜
loco	45⅜	45⅜	3½ % Westpr. Pfdbr.	86¾	86½
Frühjahr . . .	45½	45⅛	4 % do. do.	97	—
Herbst	46⅝	46⅝	Danziger Privatbk.	—	104
Spiritus Frühjahr	15⅙	15 1/24	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88¼
Rüböl do. . .	15½	15¾	Oestr. Credit-Action	91	90
Staatsschuldscheine	90	8 ⅞	Nationale	74¼	73
4½ % 56r. Anleihe	101¾	101¾	Russ. Banknoten	91¾	91¼
5 % 59r. Pr.-Anl.	106⅝	106⅝	Wechselc. London	6. 20⅞	—

Danzig, den 5. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qual. 80/82½ — 83/85 — 86/87½ — 88/90/91½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120 — 123 — 125 — 127/30 ℔ nach Qual. 70/72½ — 73/74 — 75/76 — 77/80 Sgr.

Roggen ganz schwer 55/54½, schwer u. leicht 54/53½ — 52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 47/48—52/53 Sgr.

Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/34 — 36/38/40 Sgr.

do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/36 — 38/41/43 Sgr.

Hafer von 25 — 27 Sgr.

Spiritus 14⅔ Rt. pr. 8000 % bez.

Getreide-Börse. Wetter: bezogen, aber warme Luft. Wind: SW.

Der Markt war heute für Weizen flau, Käufer wollten nur billigere Preise anlegen; es sind nicht mehr als 70 Lasten und diese im Preis-Verhältniß zu Gunsten der Käufer gehandelt. 120℔ abfallende Qualität fl. 460, 123/25℔ bunt fl. 474, fl. 480, 128℔ bezogen fl. 480, 128℔ hellfarbig fl. 505, 130/1℔ hellbunt fl. 532½, 87℔ hochbunt fl. 545. Alles pr. 85℔. — Roggen in guter Kauflust zu festen Preisen 121/2, 122, 123℔ fl. 318, fl. 319, 127/8℔ fl. 330 pr. 125℔. — Weiße Erbsen 89℔ 8 Lth. fl. 318. — Spiritus 14⅔ Rt. bezahlt.

Königsberg, 4. Mai. (K. H. Z.) Wind: S. + 15. Weizen etwas matter, hochbunter 124 — 130℔ 76 — 86½ Sgr., bunter 120—130℔ 68 — 82 Sgr., rother 120—130℔ 68—80 Sgr. — Roggen schwach behauptet, loco 120—121—128℔ 51 — 51⅚ — 56 Sgr. bez., Termine matt, 120℔ pr. Mai-Juni 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—115℔ 32 — 43 Sgr. Br., kleine 105—106℔ 35 Sgr. bez. — Hafer fest, loco 50℔ Zollgew. 25 — 26 Sgr., 78℔ holl. 27 Sgr. bez., 50℔ pr. Mai 26½ Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 48½ — 50 — 52¾ Sgr., graue 52 Sgr., grüne 48—51 Sgr. bez. — Bohnen 54 Sgr. — Wicken 30 — 40 Sgr. Br. — Leinsaat stille, mittel 104 — 110℔ 65 — 80 Sgr. — Kleesaat, rothe 5 — 19 Rt., weiße 6 — 20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3 — 6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64 — 67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14⅚ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr. Mai Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16½ Rt., Käufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17¾ Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß; pr. Sept. Verkäufer 18 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 4. Mai. Wind: Süd. — Witterung: Morgens klar und schön bei 8° Wärme. — Mittags milder Regen, 17° Wärme. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58 — 60 Rt., 128 — 130℔ 60 — 63 Rt., 130 — 134℔ 63 — 66 Rt. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38 — 40 Rt. — Gerste, große 30 — 32 Rt., kleine 25 — 28 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32 — 34 Rt. — Kocherbsen 35 — 37 Rt. — Raps 90 — 95 Rt. — Rübsen 90 — 96 Rt. — Spiritus 14¼ Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 4. Mai. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen matt, pr. 85℔ gelber loco 66—68½ Rt. bez., weißer Krakauer 70 — 71 Rt. bez., 83/85 ℔ Mai-Juni 68¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Juni-Juli 69½ Rt. bez., Juli-August 70½ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd. — Roggen fest (angemeldet 50 W.), pr. 2000 ℔ loco 44—45 Rt. bez., 1 Ladung trans. 44½ Rt. bez., Mai-Juni 44¾, ⅞, 45, 44⅞ Rt. bez., Juni-Juli 45½ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd., Juli-Aug. 45¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 46½ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd. — Gerste Märk. pr. 70℔ 34½ Rt. bez., Schles. 36 Rt. bez. — Hafer (angemeldet 50 Wsp.), loco pr. 50℔ 23—24½ Rt. bez., 47/50℔ Mai-Juni 24¾ Rt. bez. — Erbsen 43—44 Rt. bez. — Rüböl schwach behauptet, loco 15⅚ Rt. Br., Mai 15⅔ Rt. Br., Sept.-Oct. 13 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14⅚, 19/24, ¾ Rt. bez., Mai-Juni 14 11/12 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 15 1/12 Rt. Br. u. Gd., Juli-August 15 5/12 Rt. Br., ⅓ Rt. bez., Sept.-Oct. 15¾ Rt. Br. — Leinöl loco incl. Faß 15¼ Rt. Br., Mai 15⅙, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 15 Rt. Br., Juni-Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. im Verbande 14¾ Rt. bez., Sept.-Oct. 14⅓ Rt. bez. — Baumöl, Malaga 17½ Rt. tr. bez. — Südseethran, 14⅙ Rt. bez. — Rosinen, Cisme in Kisten 10¼ Rt. tr. bez., 10¾ Rt. gef.

Berlin, 4. Mai. Wind: West. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: früh 8° +. Witterung: Regen. Weizen pr. 25 Scheffel loco 60 — 72 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 45⅜—45¾ Rt., Frühj. 45¼—45⅜—45⅛ Rt. bez. u. Gd., 45¼ Rt. Br., Mai-Juni 45¼ — 45⅜—45⅛ Rt. bez. u. Gd., 45¼ Rt. Br., Juni-Juli 45¾ — 45⅝ Rt. bez. u. G., 45¾ Rt. Br., Juli-Aug. 46—45¾ Rt. bez. u. G., 45⅞ Rt. Br., Sept.-Oct. 46⅞ — 46⅝ Rt. bez u. Gd., 46¾ Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33 — 39 Rt. — Hafer loco 22 — 25 Rt., pr. 1200℔ Frühj. 23½ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 23½—23¼—23⅜ Rt. bez., Juni-Juli 23½—23⅝ Rt. bez., Juli-Aug. 24 Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15⅞ Rt. bez., Mai 15¾ — 15⅚—15 17/24 Rt. bez. u. Gd., 15¾ Rt. Br., Mai-Juni 15⅓ — 15 7/24 Rt. bez., 15½ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd., Juni-Juli 14¾ Rt. Br., Juli-August 14¼ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅞—13 11/12 Rt. bez. u. Br., 13⅞ Rt. Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 11/12—14⅚ Rt. bez., Mai 14 11/12—15 1/12—15 1/24 Rt. bz. 15½ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 14 11/12—15 1/12—15 1/24 Rt. bez., 15 1/12 Br. u. Gd., Juni-Juli 15⅙ — 15¼ Rt. bez. u. Br., 15⅙ Rt. Gd., Juli-August 15 11/24—15 7/12 Rt. bez. u. Br., 15½ Rt. Gd., Aug.-Sept. 15¾—15⅚ Rt. bez., Br. u. Gd. Sept.-Oct. 15 23/24 — 16 Rt. bez., Br. u. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚—4⅚ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼ — 3½ Rt., Nr. 0. und 1. 2⅚ — 3⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 4. Mai 1863.

Angekommen: J. Schmidt, Edel. C. Petersen, Mary. F. Hansen, Christine Mathilde. Sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: J. Tensma, Charlotte, Amsterdam. G. Swansen, Gypsey, Hayle. J. Wilson, Johns, Leith. J. Jorgensen, den gode Hensigt, Langesund. P. Halen, Anton August, Stockholm. J. G. Lefferts, 3 Gebröders, Zwolle. Sämmtlich mit Getreide. — H. Maack, Rodostan, Hartlepool. H. Schmidt, Minerva, Gent. C. Klikow, Maria, Lübeck. Sämmtlich mit Holz.

Den 5. Mai. Wind: WSW.

Von der Rhede gesegelt: L. Sievertsen, Moderen.

Angekommen: W. S. Bakker, Johanna Elisabeth, Ballast. Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 4. Mai. Wasserstand: 1'.

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Nieszawa: Friedr. Stielau, A. Wolfheim, Steinkohlen.

Von Neufahrwasser nach Warschau: Joh. Lange, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen.

Stromab: L. Schfl.

Fr. Junk, Joh. Kaplowitz, Neuhof, Danzig, Petschow u. Co., 27 15 Rg.
C. Frucka, ders., Sierock, do., dies., 27 18 Rg.
C. Kuley, ders., do., do., dies., 27 30 Rg.
Fr. Linke, A. Kroßmann, Ostrolenka, do., B. Toeplitz u. Co., 22 48 Rg.
Ders., M. A. Goldenring, Sierock, do., L. Joel, 7 48 Rg.
E. Elsholz, A. Großmann, Ostrolenka, do., B. Toeplitz u. Co., 23 3 Rg
Ders., B. Zlotkowitz, Pultusk, do., Lud. Joel, 10 — Rg.
Fr. Sens, M. A. Goldenring, Sokotow, do., P. Collas u. Co., 29 31 Rg.
Ludw. Büscher, M. A. Goldenring, Pultusk, do., Th. Behrend u. Co., 27 35 Rg.
L. Block, Joel Taubwurzel, Somiankowska, do., 8 35 Rg. 23 34 Wz.
Ders., Fr. Lichtenstein, Wyszogrod, do., 5 — Rg.
Carl Schmidt, Joel Taubwurzel, Pultusk, do., Ludw. Joel, 31 39 Wz.
Aug. Muhme, S. Wilczynski, Nieszawa, do., 31 — Rg.
Joh. Böls, Joel Taubwurzel, Pultusk, do., Ludwig Joel, 27 6 Wz.
Carl Fr. Strauch, ders., do., do., ders., 33 15 Rg.
Ludwig Sims, M. A. Goldenring, Stokotow, do., P. Collas u. Co., 25 56 Rg.
Ephr. Koschke, ders., Pultusk, do., Th. Behrend u. Co., 31 40 Rg.
Aug. Selge, Joel Taubwurzel, do., do., L. Joel, 28 5 Rg.
Carl Jaenicke, M. A. Goldenring, do., do., P. Collas u. Co., 32 2 Rg.
Jul. Reimann, ders., do., do., Th. Behrend u. Co., 31 54 Rg.
C. Faustmann, ders., do., do., P. Collas u. Co., 27 40 Wz.
G. Knepp, M. D. M. Waicmann, Wyszogrod, do., C. G. Steffens u. S., 31 — Wz.
A. Grajewski, M. Zasinski u. Borenstein, do., do., 17 30 Wz.
Ders., M. A. Rosenblum, Obrytto, do., 9 31 Rg.
Carl Müller. J. Fogel, Plock, do., 27 — Rg.
Ders., ders., do., do., 30 — Rg.
Jul. König, N. Rabinowicz, Janoczeff, do., L. H. Goldschmidt S., 20 — Wz.
Ders., J. Rosenblum, Obrytto, do., 9 56 Wz.
Martin Schlickeiser, Hinsche u. Picht, Warschau, Stettin, 1747 St. Balken von hartem Holze, 1452 St. Balken von weichem Holze.
Ferd. Kannewischer, E. Lauterbach, Warschau, Stettin, 13,889 St. Balken von hartem Holze (Eisenbahnschwellen), 613 St. Balken von weichem Holze.

Summa: 173 Lasten 20 Scheffel Weizen, 511 Lasten 45 Scheffel Roggen.

Fondsbörse.

Berlin, 4. Mai

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	148¾	147¾	Staatsanl. 53	99¼	98¾
Berlin-Hamburg	122½	121½	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	—	185¼	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¾	127¾
Berlin-Stettin Pr.-O	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88
do. II. Ser.	96¼	95¾	Pommersche 3½ % do.	91¼	90¾
do. III. Ser.	95½	95	do. do. 4 %	100⅞	100⅜
Oberschl. Litt. A. u. C.	164	163	Posensche do. 4 %	—	103
do. Litt. B.	143½	—	do. do. neue	96¾	96¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	130½	129½	Westpr. do. 3½ %	87	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89½	88½	do. 4 %	97⅛	96⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	81	80	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	91¼	Posensche do.	97¼	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	99⅝	99⅛
Pfdr. i. S.-R.	—	89½	Pr. Bank-Anth.-S.	128¼	127¾
Part.-Obl. 500 fl.	—	91¾	Danziger Privatbank	—	103½
Freiw. Anleihe	101⅝	101⅛	Königsberger do.	—	100½
5 % Staatsanl. v. 59	106⅞	106⅛	Posener do.	—	96¾
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	103¾	—
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109¼

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅜	143⅛	Paris 2 Mon.	80	79⅚
do. do. 2 Mon.	142⅞	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	90	89¾
Hamburg kurz	151⅜	151⅛	Petersburg 3 W.	101⅛	100⅞
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	91⅛	90⅞
London 3 Mon.	6. 21	6. 20¾	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110¼	110

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	332,76	+ 19,0	SSO. mäßig; wolkig.
5	8	334,34	10,6	Westl. still, bewölkt.
	12	334,47	14,6	„ „ hell und schön,

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Ludwig Mampe hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 3. Juni c., h. 10.,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 17. April 1863.

Königl. Stadt und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses,
[592] Jork,
Stadt- und Kreis-Richter.

Bei **L. G. Homann** in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse No. 19, sind zu haben:

Theorie der eisernen Träger mit Doppelflanschen, von Klose. 1862. Preis 24 Sgr.

Ueber Gitter und Bogenträger und über die Festigkeit der Gefäßwände, insbesondere über die Haltbarkeit der Dampfkessel und die Ursachen der Explosionen. Zwei Monographien zur Erweiterung der Biegungs- und Festigkeitstheorie von Scheffler. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Elemente Theorie und Berechnung eiserner Dach- und Brücken-Construction von Ritter. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Die geometrischen Instrumente der gesammten practischen Geometrie, deren Theorie, Beschreibung, Gebrauch, von Hynäus, Heft 1 u. 2. Preis 3 Rthlr. 18 Sgr. [1021]

So eben traf bei uns ein:

Rang- u. Quartier-Liste der königlich preußischen Armee u. Marine f. 1863.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur.
Danzig, Stettin und Elbing.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die preußische Expedition nach China, Japan und Siam in den Jahren 1860, 1861 und 1862.

Reisebriefe
von
Reinhold Werner,
Lieutenant zur See 1. Klasse.
Mit sieben Abbildungen in Holzschnitt und einer lithographirten Karte.
Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 20 Ngr.

Der Verfasser, während der Expedition Commandant des Transportschiffs Elbe, schildert in diesem Werke, das aus einer Umarbeitung der von ihm in den Beilagen der Deutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Reisebriefe entstanden ist, seine persönlichen Erlebnisse sowie seine Erfahrungen und Beobachtungen über die Länder, Völker und Zustände der östlichen Welt auf höchst anschauliche und lehrreiche Weise. Neben der Vorführung des Neuen und Interessanten, das sich ihm in jenen fernen Gegenden so reichlich darbot, richtete er sein besonderes Augenmerk auf die deutschen Industrie-, Handels- und Schifffahrtsverhältnisse und auf die Vortheile, welche Deutschland aus den angeknüpften Verbindungen in Zukunft erwachsen können. Der Admiral Prinz Adalbert von Preußen hat die Widmung des wichtigen und interessanten Werks angenommen, des einzigen, das bis jetzt über die ostasiatische Expedition veröffentlicht wurde. [996]

Die neue Rang- und Quartierliste,

1863, empfing und ist zu haben für 1 Thlr. 5 Sgr. bei [1026]

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil und Präservativ-Mittel gegen **Gicht** und **Rheumatismus** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kinngicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. ist vom königlichen Geh. Sanitäts-Rath

Herrn Dr. v. Arnim in Berlin

und anderen ärztlichen Autoritäten erprobt und bewährt gefunden.

In Original-Packeten zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung bei **C. Ziemssen**, Langgasse No. 55, und **W. Pohl**, Hundegasse No. 119.

Besten Runkelrüben- u. Riesenmöhren-Samen, so wie alle andern Sämereien empfiehlt billigst

Julius Radike,
Danzig, Neugarten No. 6.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital Drei Millionen Thaler.
wovon zwei und eine halbe Million begeben.
Die Reserven betragen 321,766 Thlr. 13 Sgr. 8 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Haupt-Agent F. E. Grohte in Danzig,
so wie die Agenten: Kaufmann J. Harder in Dirschau,
Apotheker J. F. Schulz in Marienburg,
Cantor Heinrichs in Schöneck. [972]

Niederländische Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Land-Transport zu Tiel,

begründet im Jahre 1837, concessionirt für Preußen d. d. 2. Juli 1861.

Grund-Capital 1,650,000 Gulden Holländ. Courant.

Die unterzeichneten Haupt-Agenten obiger Gesellschaft empfehlen dieselbe zur Uebernahme von Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Prämien und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft mit Vergnügen bereit. [992]

Danzig, im Mai 1863.

Conrad & Co.
Haupt-Agenten,
Comptoir: Poggenpfuhl 73.

Wichtig für Jedermann.

Dem hier in Leipzig lebenden Veteran Hauschild war es bekanntlich gelungen, durch ein von ihm selbst erfundenes Mittel, den jetzt weit und breit berühmt gewordenen **Hauschild'schen Haarbalsam**, sein bis dahin lange Jahre kahl gewesenes Haupt mit einem vollständigen und fast jugendlichen, dunkelbraunem Haarwuchs, den er noch heute, in seinem 70. Lebensjahre, in ungeschwächter Fülle besitzt, aufs Neue zu bedecken. Seitdem haben wohl Tausende sich desselben Mittels mit gleich gutem Erfolge bedient; die jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände, so wie die mir wiederholt von königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und Anerkennungsschreiben liefern dafür den thatsächlichsten Beweis. Statt jeder weiteren Empfehlung mögen daher auch die nachstehend abgedruckten Briefe abermals für die Wirksamkeit des Balsams zeigen.

„Ich habe den Hauschild'schen Haarbalsam nicht sowohl gegen das Ausfallen der Haare als besonders zu Wiedererweckung des Haarwuchses auf wohl bereits 8 Jahre lang kahl gewesenen Stellen gebraucht und bin mit dem schon nach dreimonatlicher Anwendung erzielten Erfolge so vollkommen zufrieden, daß ich nicht umhin kann, dieses Mittel auch Andern aufs Wärmste zu empfehlen.

Leipzig. C. Jäckel,
Markt No. 8".

„Meine Frau, die ihre Haare in Folge des Nervenfiebers fast ganz verloren hatte, hat den Hauschild'schen Balsam gebraucht. Schon nach wenig Tagen verlor sich das Ausfallen der Haare und jetzt, nach achtwöchentlichem Gebrauche, ist der ganze Kopf wieder mit schon mehrere Zoll langen, neuen Haaren dicht besetzt, von denen selbst beim Kämmen keins ausgeht, was ich hierdurch der Wahrheit gemäß mit Freuden bezeuge.

Leipzig. Franz Thiele,
Königsplatz Nr. 9, 1. Etage".

„Im Laufe der Zeit hatte sich bei mir auf dem Wirbel ein wie ein Handteller großer kahler Fleck gebildet, dessen vollständige Wiederbedeckung mit neuen, jetzt schon langen Haaren ich einem nur kurzen Gebrauche des Hauschild'schen Balsams verdanke, wovon sich Jeder, der mich kennt und gekannt hat, leicht überzeugen kann.

Leipzig. Louis Müller,
Tapezierer, Hainstraße Nr. 27".

Der Hauschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Rthlr., halben Fl. à 20 Sgr., Viertelfl. à 10 Sgr. und kleineren Flacons à 5 Sgr. echt nur bei mir und in Danzig allein bei Herrn

Albert Neumann, Langenmarkt 38, zu haben.

[982] **Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.**

Journaliere-Verbindung zwischen Danzig—Oliva und Zoppot.

Sonntag, den 10. Mai cr., beginnen die regelmäßigen Fahrten meiner Journalieren wie im vorigen Jahre, vorläufig:

von Danzig um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags,
von Zoppot um 11 Uhr Vormittags und 8 Uhr Abends.

Die Abfahrt geschieht in Danzig von der Conditorei des Herrn **Zander,** Langenmarkt No. 1, und in Zoppot vom Kur-Saale.

Die Billets sind in Danzig in der Conditorei des Herrn **Zander,** à 5 Sgr. nach Oliva und 6 Sgr. nach Zoppot, und in Zoppot im Kur-Saale à 6 Sgr. nach Danzig zu lösen. [1018]

Gustav Thiele.

Vortheilhafter Verkauf.

Ein massives neues herrschaftliches Grundstück auf der Rechtstadt, in einer der feinsten Straßen gelegen, drei Fach Fenster Front, großes Seiten- und Hintergebäude, schönen Hof, gewölbte, massive, trockene Keller, Bequemlichkeiten, die Zimmer sind alle heizbar und aufs Feinste decorirt. Das Grundstück ist hauptsächlich sehr passend für die Herren Kaufleute. Es soll Umständehalber für den Preis von 10,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. sofort verkauft werden. Die geehrten Reflectanten können sich gefälligst beim unterzeichneten Mäkler in Danzig melden. Daselbst werden auch viele andere vortheilhafte herrschaftliche Grundstücke in den hier angegebenen Straßen nachgewiesen: Langgasse, Buttermarkt, Hundegasse, Brodbänkengasse und Jopengasse.

M. Kleemann,
Breitgasse No. 81, eine Treppe hoch.
Sprechstunden von 9—10 Uhr Vormittags,
[994] u. von 1—3 Uhr Nachm.

Saat-Buchweizen, gelbe und blaue Lupinen in bester Qualität offerirt die Handlung **Kohlenmarkt 28.** [1011]

Zur Beachtung.

Da ich für verschiedene Besitzungen Käufer an der Hand habe, so ersuche ich diejenigen Herren Besitzer, welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen, baldigst sich an mich wenden zu wollen.

Th. Kleemann in Danzig,
[695] Breitgasse No. 62.

Feuersichere Dachpappen vorzüglichster Qualität, in Tafeln und Rollen, **Asphalt, Pappnägel,** so wie **prämiirte wasserdichte Pläne** haben auf Lager und offeriren billigst

Conrad & Co.,
[993] Comptoir: Poggenpfuhl 73.

Ein, namentlich zum Eisen- und Kurz-Waaren-Geschäft gut gelegenes Lokal, in sehr belebter Gegend hier (Eckhaus) ist zu vermiethen und Näheres zu erfragen Heil.-Geistgasse 133 im Laden. [948]

Echte feine Panamahüte,
per Stück nur 24 Sgr., 1 Thlr., $1\frac{1}{4}$ Thlr., per Dutzd. billiger, (fr. Preis das Vierfache), werden auf fr. Bestellung per Postvorschuß versandt.

A. Marcus, Altona.

Alle Neuheiten in Schlipsen, Cravatten, Cols mit und ohne Ringe, so wie Glacé-, wildl., waschled. u. Tricot-Handschuhe u. Hosenträger, empfiehlt in größter Auswahl billigst **N. Goldschmidt,** Langenm. 7.

Frischen Spargel, lebende Krebse empfing
[1012] **Mensing,** Traueng. 49.

Vorzügl. Blumenkohl (Algier). frische Gurken empfing **Mensing.**

Rohes Eis ist täglich zu haben Traueng. 49.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, ist zu vermiethen Frauengasse 49. [1012]

Mehrere neue rein leinene Damast-Tisch-Gedecke sind billig zu verkaufen Traueng. 49.

Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen nachkommend, zeige ich hierdurch an, daß ich täglich **Spritzkuchen** fertig halte. **B. Mensing,** Traueng. 49.

Abgelagertes **Culmbacher** und Dresdener Waldschlößchen empfiehlt **Mensing.**

So eben erhielt eine Sendung frischen **Pumpernickel.** **Mensing.**

---

10 Mutterschafe und 16 Lämmer sind auf die Weide zu begeben oder zu verkaufen bei Aug. Fademrecht in Kunzendorf bei Dirschau. [853]

Mit dem Schiffe Jantje Dornboss, Capt. Addens, empfing ich die neuen Champagner-Zusendungen von Clicquot Veuve, Heidsieck Cabinet, Moët & Chandon crémant rosé u. a. in vorzüglicher Qualität. [1015]

F. A. J. Jüncke.

Eine Bureau-Gehilfen-Stelle ist auf dem Königlichen ländlichen Polizei-Amt vacant. Poggenpfuhl No. 37. [955]

Für meine Buchhandlung suche ich einen Lehrling und gebe während der Lehrzeit Kost oder Kostentschädigung.

L. G. Homann,
[1013] in Danzig, Jopengasse 19.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem zu begründenden soliden kaufmännischen Geschäfte wird ein stiller oder auch thätiger Theilnehmer mit einigen tausend Thalern disponibelm Capital gewünscht. Gef. Adr. unter 1017 in der Exp. dieser Ztg.

Turn- und Fecht-Verein.

Zur Feier des **Stiftungsfestes**, Sonntag, den 10. d. M., **Turnfahrt** nach Oliva. Anmeldungen von den Turnern und Turnfreunden werden bis Donnerstag Abend im Turnlocal entgegengenommen. Gäste können eingeführt werden. [1024]

Der Vorstand.

Weiß's Garten
am Olivaerthor.

Donnerstag, den 7. d. Mts.,

Großes Concert,
ausgeführt von der Capelle des hiesigen Stadt-Theaters.
Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. [1019]

Circus Suhr & Hüttemann,
DANZIG.
Mittwoch, den 6. Mai 1863.

Große brillante Galavorstellung
der ganzen Gesellschaft vereinigt.
Zum 1. Male:
Mit Benutzung des großen Theaters mit Brücken und Cascaden.

Die
Räuber in den Abruzzen.

Große historische Spectakelpantomine in 2 Aufzügen mit Tänzen und Evolutionen zu Pferde und zu Fuß mit großartigem Schlußtableau, ausgeführt von 200 Personen und 24 Pferden.

Ort der Handlung.
1. Act. Auf dem Landgute des Generals.
2. Act. In den Gebirgen der Abruzzen.

Außerdem werden die vorzüglichsten Künstler der Gesellschaft bei dieser Vorstellung auftreten, und Vorführung der vorzüglichsten Schulpferde.

Unterzeichnete erlauben sich, durch die gütige Aufnahme, welche uns hier zu Theil wurde veranlaßt, heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr eine Fest-Gratis-Vorstellung für die hiesige Schuljugend zu veranstalten. Wir erlauben uns die Herren Lehrer und Lehrerinnen mit ihren resp. Klassen einzuladen, und des starken Andrangs wegen nicht Kinder unter 7 Jahren mitzubringen.

Suhr & Hüttemann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.